einmal findig und frag': ‚Sagen Sie mal, Frau Meyer, sind Sie verheiratet?' . . Und da, was glaubst du, was da passiert?"

Ich blickte auf meinen hitzig gewordenen Freund und fragte hastig und aufgeregt: „Ja, was denn?"

„Die Alte wird urplötzlich — wirklich urplötzlich, man kann's nicht anders sagen — weinerlich, verdattert und verzweifelt, ihr ganzes Faltengesicht zerfällt, und auf einmal sagt sie: ‚Um Gotteswillen, Herr Jons, um Gotteswillen, war er wieder da? . . . Ist er heut nacht wieder dagewesen, der Lump? . . . Hmhja, der bringt mich noch ins Zuchthaus . . . Der — der Saulump! Wenn ich ihm die Schlüssel nicht gib, schlagt er mich windtweich, und dann schlaft er in ihrem Bett, der Lump, der niederträchtige . . . ! Ach, um Gotteswillen, nichts anzeigen, Herr Jons, nicht! . . . Er hat nichts genommen . . . Nein, nein, gar nichts . . . Er kann bloss bei mir nicht schlafen . . . Wir sind nicht verheiratet, und er ist schon seit einem Jahr arbeitslos, und da sagt er jedesmal, er will wenigstens in Ihrem guten Bett ausschlafen . . . Wird ja sowieso die längste Zeit nicht berührt, das Bett! . . . Ich versprech's Ihnen, Herr Jons, er hat nie was mitgenommen, er hat bloss keine Schlafstelle und bei mir kann er auch nicht sein . . . Nicht anzeigen, nicht, Herr Jons!" schloss mein Freund.

Iwans Bücherkatakombe

Man verbindet meist mit dem Namen Iwans des Schrecklichen nur die Vorstellung eines blutgierigen Despoten und eines der furchtbarsten sadistischen Massenmörder aller Zeiten. Wenn man aber die komplizierte, reichbegabte, allerdings ausgesprochen pathologische Persönlichkeit Iwans näher betrachtet, so kann man einem berühmten russischen Historiker nicht so unrecht geben, der den Zaren zu den Künstlernaturen rechnet und ihn mit Nero vergleicht.

Auffallend in dieser Beziehung ist Iwans krankhafte Sucht nach kostbaren Steinen, Brokatstoffen, juwelenbesetzten Heiligenbildern, Kostbarkeiten aus Gold und Silber, Elfenbeinschnitzereien, — vor allem aber nach Büchern und Handschriften. Zar Iwan besass eine für die damalige Zeit recht umfassende Bildung, ja einen nicht unbedeutenden literarischen Ehrgeiz.

Es lässt sich urkundlich feststellen, dass die Bibliothek Iwans achthundert kostbare Handschriften und Wiegendrucke umfasste, die der Zar mit vieler Mühe und grossen Kosten zusammengebracht hatte. Von einem Raub der Sammlungen oder Vernichtung durch Feuer ist nichts bekannt, hingegen lässt vieles darauf schliessen, dass dieser Schatz während der Zeit des Interregnums, vielleicht schon von Boris Godunow, in einem unzugänglichen Versteck untergebracht wurde. Das Interesse für diese verschollene Bibliothek erwachte vor etwa hundert Jahren, als der Dorpater Professor Dabelow im Jahre 1829 bei seinen Arbeiten im Archiv der Stadt Pernau in Estland ein altes Manuskript entdeckte, das sich bei näherer Untersuchung als ein Stück vom Katalog der Zarenbibliothek erwies. Dieses Dokument wurde von Dabelow leider nicht veröffentlicht, und nach des Professors Tode war es nicht mehr aufzufinden.

Im Jahre 1913 wurde der Moskauer Archäologe Stelletzki nach Pernau geschickt, um Material für eine gelehrte Veröffentlichung zu sammeln. Dabei förderte er zufällig den verloren geglaubten Dabelowschen Fund wieder ans Tageslicht. Nach Schrift, Tinte und Papier zu urteilen, gehört das Schriftstück zweifellos der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts an.

Nach diesem Dokument enthielt die Sammlung unter den gedruckten Büchern eine Reihe Unika von geradezu unschätzbarem Wert. Durch diesen Umstand erklärt sich auch das lebhafte Interesse verschiedener Gelehrter für den Fund Dabelows.

Bemerkenswert ist, dass die Auffindung dieser alten Bücherliste den Bericht des Bürgermeisters von Riga, Nyenstedt, bestätigt, der die Erzählung Pastor Wettermanns von der Bibliothek des „Schrecklichen" wiedergibt: diesem Gottesmann, der, 1560 nach Moskau verschleppt, sich dort jahrelang als Kriegsgefangener aufhielt, hatte der Zar befohlen, einen Katalog der Bibliothek anzufertigen und einige lateinische Werke ins Russische zu übertragen.

Stelletzki, der im Laufe vieler Jahre sich um die Auffindung der Bücher bemüht hatte, war zu der Ueberzeugung gekommen, dass die Bibliothek Iwans sich nur in einem der zum grössten Teil noch unerschlossenen Gänge des Kreml befinden könne. Dieser Ansicht waren auch die Forscher Ssabelin, der Akademiker Sobolewski und der Strassburger Professor Thrämer, die in den neunziger Jahren zu diesem Zweck sich in Moskau aufhielten.

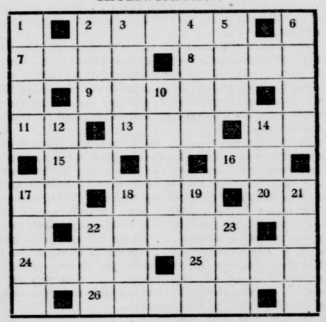
Die gelehrten Schatzgräber veröffentlichten damals eine Denkschrift, in der die Behauptung aufgestellt wurde, dass die Bibliothek Iwans des IV. sich zweifellos vollständig erhalten habe und befinde.

Ueber zwanzig Jahre ruhten dann die Forschungen, und erst in den Jahren 1916 und 1917 entdeckte Stelletzki ein ganzes Netz unterirdischer Kammern und Gänge, von deren Vorhandensein man wohl gewusst hatte, auf die man aber bisher nicht gestossen war.

Die Forschungen sind jetzt wieder aufgenommen worden, und es könnte immerhin sein, dass bei einer vollständigen Erschliessung der Kremlkatakomben die Bücherschätze des altmoskowitischen Tyrannen, psychopathischen Massenmörders und Bibliophilen doch noch gefunden werden.

Rätsel

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 2. Italienische Insel, 7. Hauch, 8. Kriegsgott, 9. Wassertier, 11. kaufmännische Abkürzung, 13. Anrede, 14. Fürwort, 15. chemische Abkürzung, 19. chemische Abkürzung, 17. Note, 18. Antilopenart, 20. russischer Fluss, 22. Unsterbliches, 24. Sängergruppe, 25. Sprengkörper, 26. Verkaufsraum.

Senkrecht: 1. Küstengewässer, 2. Metall, 3. Prophet, 4. Vogel, 5. Europäer, 6. ägyptische Göttin, 10. Frucht, 12. Angestelltengewerkschaft, 14. Hoherpriester, 17. Nebenfluss der Donau, 18. deutsche Stadt, 19. Baum, 21. Pflanze, 22. Sonnengott, 23. unbestimmter Artikel.

Magisches Quadrat

A	A	A	A	D
E	E	E	E	E
E	G	G	G	L
L	M	M	N	N
R	R	R	T	T

Bühnenwerk, Gesetz, Vermittler, Volksversammlung, Lebensabschnitt.

Anagrammrätsel

Aus den Wörtern:

Asen — Fest — List — Reis — Wild

ist durch Umstellung unter Verwendung aller Buchstaben ein Sprichwort zu bilden.

Magisches Dreieck

```
      A
     A B
    B D D
   E E E G
  L L M M N
N O O T T T
```

Konsonant, Note, Sohn (hebr.), Meerenge, Flussmündung, Wochentag.

Zahlenrätsel

1 2 3 4 5 6 7	Deutsche Stadt
2 2 6 2 5	Schweizer Stadt
3 2 6 4 5 6 7	Deutsche Stadt
4 5 6 7	mittelalterliche Festung
5 6	Ochse
6 2 5 3	Zimmer
7 6 2 5	Zahl

Auflösungen zur Sonntag-Rätselecke

Kreuzworträtsel. Waagerecht: 1. Basis, 3. Rom, 4. Ham, 6. Pos, 8. Max, 9. Os, 10. Boa, 12. In, 13. Spargel, 14. Si, 15. USA, 16. Ah, 17. Ins, 19. Enz, 20. Ilm, 21. Und, 22. Ewig. — Senkrecht: 1. Boe, 2. Sam, 3. Rossini, 5. Mailand, 7. Corso, 10. Bau, 11. Aga, 18. Ale, 19. Eng. — **Verschieberätsel:** Hanfling, Sperling. — **Magisches Quadrat:** Carol, Alice, Ricke, Ocker, Leere. — **Versteckrätsel:** Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. — **Magisches Dreieck:** T, Hs, Hsi, Hanf, Hanau, Taifun.

BERLINER
Volks-Zeitung
Donnerstag, 19. Juni 1930

DAS LIEBESURTEIL

4. Fortsetzung

Roman von OSKAR BAUM

Nachdruck verboten

Peroutka begann eine umständliche lange Erzählung, die sehr unwahrscheinlich klang. Auf einer Geschäftsreise war er in Wien, als Vertreter einer Kiewer Holzfirma, mit einem Beamten der russischen Gesandtschaft zusammengekommen. Gemeinsame Bekannte hatten sie zum Bummeln verleitet, und in der lustigen Nacht, nach vielem Alkoholmissbrauch, war der Beamte ins Schwätzen gekommen und hatte Dinge verraten, die einen Patrioten sehr erschrecken mussten. Dach langen Gewissensbissen habe sich Peroutka entschlossen, die Sache dem Herrn Oberst vorzutragen, der ja als Generalstabschef des achten Korps die betreffenden Dokumente in seiner unmittelbaren Verwahrung haben dürfte oder doch jedenfalls alle Offiziere kenne, die zu diesen Dokumenten Zutritt haben."

„Sagen Sie also, was für Dinge Sie erfuhren!" sagte der Oberst streng.

Der Mann wich zunächst jeder genaueren Angabe aus.

„Ich . . . ich hatte beträchtliche Ausgaben," sagte er zögernd, „ehe ich Ausführliches erfuhr. Anfangs waren es nur abgerissene Andeutungen, deren Weitergabe keinen Wert gehabt hätte. Ich musste mit dem Manne öfters beisammen sein. Er trank teure Marken und vertrug erschreckende Mengen."

„Sie erhalten eine hohe Belohnung, wenn sich ihre Angaben bewahrheiten", sagte der Oberst.

Peroutka machte eine abwehrende Handbewegung: „Keine Belohnung", sagte er. „Ich tue nur meine Staatsbürgerpflicht. Nur die Auslagen, ausschliesslich die Auslagen. Ich bin ein armer Mann, sonst würde ich auch dies Scherflein auf dem Altar des Vaterlandes opfern."

Der Oberst sah nach der Uhr, nannte Peroutka bestimmte Ziffern, war auch zu Vorschüssen bereit.

Wusste Peroutka nicht mehr, oder wollte er nicht mehr sagen?

„Ich glaube, das Ganze ist ein Phantasiegebilde von Ihnen", sagte der Oberst und erhob sich.

„Herr Oberst könnten glauben, ich hätte mir das alles ausgedacht?"

„Sagen Sie den Namen des russischen Beamten!"

„Legationsrat Krysenko", sagte Peroutka sogleich.

„Und der Name des Spions?"

„Den wusste Krysenko selbst nicht. Aber den Decknamen hat er mir genannt. Ich durfte ihn natürlich nicht notieren, und er ist mir leider entfallen. Aber ich werde ihn noch herausbringen, darauf können sich Herr Oberst verlassen. Diesen Fall müssen wir klarstellen. Ich werde Herrn Oberst beweisen, wie mein Herz für den Kaiser schlägt, wenn man mir auch noch so unrecht tat."

Peroutka trat jetzt dicht an den Oberst heran und flüsterte: „Ich habe ja einen ganz bestimmten Verdacht, aber noch keine handgreiflichen Beweise. Ein junger Offizier, der sehr auffallend mit Geld um sich wirft, verkehrt in zweifelhafter Gesellschaft. Ich werde der Spur nachgehen, und sobald ich Bestimmtes weiss, mich sofort beim Herrn Oberst melden."

„Und den jungen Offizier können Sie mir auch nicht nennen?" fragte der Oberst.

„Ich möchte noch nicht, wenn Herr Oberst gestatten; ich habe da einen Aberglauben. Solange man nichts Bestimmtes weiss . . ."

„Sie benehmen sich ein wenig verdächtig, mein Lieber", sagte der Oberst. „Ich will Ihnen gern glauben, dass all Ihr Wissen aus so harmloser Quelle stammt; aber es ist sehr unwahrscheinlich. Die Vermutung liegt vielmehr nahe, dass Sie solche Informationen nur als besonderer Vertrauensmann des russischen Geheimdienstes erhalten konnten. Sie dürfen sich mit Ihren weiteren Mitteilungen jedenfalls an niemand andern wenden als an mich, verstehen Sie? Sonst sind Sie verloren. Man würde es mir sehr verübeln, dass ich Sie heute so ohne weiteres Ihrer Wege ziehen lasse. Ich vertraue Ihnen aber als ehemaligem Offizier der k. u. k. Armee", sagte Kepprin.

Er reichte Peroutka flüchtig die Hand: „Das Geld wird Ihnen regelmässig zugehen. Und Sie verständigen mich nächstens wieder unter dem gleichen Anruf."

Rittmeister Peroutka begleitete den Oberst zur Tür und hörte bis zum letzten Augenblick nicht auf, zu reden. „Ich werde alles aufbieten," sagte er, „Himmel und Hölle in Bewegung setzen. Wenn nur Herr Oberst im Korpskommando jetzt sehr auf der Hut sein wollten. Der Mobilisierungsplan kann ja nur aus dem Korpskommando selbst verschwunden sein, vielleicht nur für Stunden, vielleicht nur für eine Stunde."

Der Oberst war schon draussen.

Welch eine Ruhe erfüllte ihn! Er staunte selbst darüber. Die überraschende Sensation hatte ihm beinahe Vergnügen bereitet, als die Gefahr so leibhaftig vor ihm stand. Vielleicht, weil es so ein unsicherer, unbedeutender Mensch war, der sie heraufbeschwor. Peroutka würde es wohl dem lieben Gott selber nicht glauben, wenn der herunterkäme, ihm zu sagen, wem er seine Eröffnungen gemacht hatte. Und er würde auf seiner falschen Fährte leicht noch weiter irrezuführen sein. Aber welch eine unerhörte Wirtschaft im russischen Generalstab, wenn wichtig geheime Berichte so unverlässlichen Beamten ausgeliefert wurden!

Wer war dieser Peroutka?

Kepprin erinnerte sich dunkel an den Fall: Ein Trainoffizier aus obskurer Familie. Hausmeisterssohn oder dergleichen, der durch besondere Umstände in seiner Jugend dem Offiziersberuf zugeführt worden war, und der mit seinen vornehmen Kameraden um jeden Preis in allem Schritt halten wollte, und so bis in die untergeordnetsten Stände bei jedermann Schulden machte, bis zuletzt das Offizierskorps ihn beim besten Willen nicht in seiner Mitte dulden konnte.